

X 4A2-2-88

UNGARISCHE EMIGRATION  
IN AMERIKA UND  
EUROPA  
7 February 1950  
7.2.1950 (1/01072)

Betr.: REISE DES GRAFEN BELA TELEKI SEINER VERHANDLUNGEN  
MIT DEM UNGARISCHEN KOMITEE IN NEW YORK

Zeit des Vorgangs: Ende Januar 1950

6501/6731 a

Graf Bela TELEKI, der gewesene Führer der siebenbürgisch-  
Ungarischen Partei, derzeit eine der prominentesten Persönlich-  
keiten der konservativen Gruppe in der ungarischen Emigration,  
hatte eine Reise in die USA unternommen, um mit dem Ungarischen  
Komitee in NEW YORK zu verhandeln. Nach seiner Rückkehr  
konferierte er in INNSBRUCK und später in SALZBURG mit seinen  
Gesinnungsgenossen und erstattete Bericht über seine Eindrücke  
und über die Ergebnisse seiner Besprechungen.

Ziel der Verhandlungen TELEKIs war, eine Zusammenarbeit  
zwischen seiner konservativen Emigrationsgruppe, welche etwa  
80 bis 90 Mitglieder des 1939 gewählten Parlamentes umfaßt,  
und dem Ungarischen Komitee in NEW YORK, zumeist NAGY-Komitee  
genannt, einzuleiten. Er hat die Reise auf Anregung des NAGY-  
Komitees gemacht, aber nicht von diesem finanzieren lassen, um  
seine Unabhängigkeit zu wahren. Das nötige Reisegeld hat Graf  
Bela TELEKI, wie er sagte, "von westlicher, aber nicht von  
amerikanischer Seite" - er ist in INNSBRUCK bei der französi-  
schen Besatzungsmacht er "leihweise" erhalten.

Die TELEKI-Gruppe unterscheidet sich vom NAGY-Komitee  
durch ihre vor allem in Rechtsfragen zutage tretende abweichende  
Beurteilung sowohl der letzten Periode des HORTHY-Regimes wie

3 COPY  
SALZ-CIA-Pro-1 7 February 50

INDEXED  
FILED  
ABSTRACT

der ersten Periode der Ungarischen Republik. Während z.B. die NAGY-Gruppe auf dem Standpunkt steht, Ungarn habe insofern eine Kriegsschuld einzubekennen, als es auf deutscher Seite gekämpft hat, will die TELEKI-Gruppe den Kampf gegen den Bolschewismus nicht als Schuld anerkennen. Während ferner die NAGY-Gruppe das ungarische Regime bis zur Abdankung Ferenc NAGYs als Ministerpräsident als legal, auch im Hinblick auf seine einzelnen Massnahmen, ansieht, bestreitet die TELEKI-Gruppe die Legalität wichtiger Gesetze wie z.B. des Bodenreformgesetzes und des Republikerschutzgesetzes, sowie überhaupt des Parteienschiedes, der als Debreciner Parlament bekannt geworden ist.

Der Sache nach würde auch die konservative Gruppe die Bodenreform im grossen Jansen als vollzogene Tatsache hinnehmen und tritt nur für eine kleine Entschädigung der enteigneten Grundbesitzer zur Wahrung des Eigentumsrechtes im Prinzip und für die Belassung einer Mindestflöhe ein, falls der frühere Eigentümer es wünscht.

Auch betont die TELEKI-Gruppe, dass gesetzwidrige Massnahmen wie die Verhaftung von Parlamentariern und die schrankenlosen Übergriffe der kommunistischen Volkspolizei keineswegs allein dadurch zu entschuldigen und als legal zu erklären sind, da zu dieser Zeit noch Ferenc NAGY Ministerpräsident war.

Ferner geht das schlechte Verhältnis zwischen der konservativen Gruppe und dem NAGY-Komitee auch auf alte politische Gegenschaften in Ungarn und den Gegensatz zwischen der Kleinlandwirte-Partei und der Regierungspartei in Ungarn zurück. Graf Béla TELEKI selbst meint, zu der Spannung habe auch viel das Wirken des Geheimbunds "Grossungarische Gemeinschaft" beigetragen, die eine magyarisch-chauvinistische, antilegitimistische und antikatholische Organisation sei, und die ohne offen in Erscheinung zu treten die konservative Richtung scharf bekämpft.

Graf Béla TELEKI selbst ist nicht Katholik, sondern Protestant, Calvinist; seine Ablehnung der "Ungarischen Gemeinschaft" ist also nicht durch konfessionelle Gesichtspunkte bestimmt.

Die Verhandlungen Béla TELEKIs haben, vornehmlich dieser Schwierigkeiten und Spannungen wegen, nicht zu einem vollen Erfolg geführt; es ist weder eine förmliche Koalition zwischen der WAGY-Gruppe und der TELEKI-Gruppe, noch auch ein Zusammenarbeits-Fakt zustande gekommen. (Doch verliefen die Besprechungen in freundschaftlichen Formen.) Das Ergebnis war schliesslich ein Gentlemen Agreement zwischen der konservativen Gruppe TELEKIs und dem New Yorker Komitee, wonach die beiden Richtungen in ihren Presseerzeugnissen keinen Kampf gegeneinander führen und wonach sie sich nicht gegenseitig bei den Westmächten durch Denunziationen und Verdächtigungen Schwierigkeiten machen werden.

Eine Unschlüssigkeit, deren Bedeutung allerdings nicht überschätzt werden darf, entstand in Zusammenhang mit der Lesung des Grafen Béla TELEKI bezüglich der Frage des Vizepräsidentenpostens desselben. TELEKI war schon bei der seinerzeitigen Gründung des Komitees zum Vizepräsidenten gewählt worden, hatte aber diese Wahl nie angenommen. Er hatte im Gegenteil der Präsidenten des Ausschusses, Béla VARGA, mitgeteilt, bevor er die Wahl annehme, müsse die Frage geklärt werden, wer von den ehemaligen ungarischen Parlamentariern zum Kreis des Komitees gehöre und wer nicht. Diese Frage hat keinen formalistischen Charakter, sondern gehört im Gegenteil zu den wichtigsten Problemen der ungarischen Emigrationspolitik. Die Leiter des New Yorker Ungarischen Komitees nehmen üblich für sich die Befugnis in Anspruch, darüber zu entscheiden, welche ungarischen Politiker als Vertreter anzuerkennen seien. Die konservative Gruppe bestrittet diese Befugnis und behauptet, die Leiter des Ungarischen Komitees liessen nur solche Parlamentarier zu, von denen sie keine Gefährdung ihrer Stellung befürchten müssten.

Es ist TELEKI damals nicht gelungen, durch seinen Vorbehalt eine befriedigende Erklärung der Zulassungsfrage zu veranlassen. Um aber nach aussen hin die Uneinigkeit der ungarischen Emigration nicht in Erscheinung treten zu lassen, wurde schliesslich vereinbart, dass TELEKI die Ablehnung des Vizepräsidentenpostens und damit der Zusammenarbeit mit dem Komitee nicht publizieren werde. Während das Komitee darauf verzichtete, von seinem Namen Gebrauch zu machen. Diese Vereinbarung wurde aber anlässlich des jetzt abgeschlossenen Besuches des Grafen TELEKI von Journalisten des New Yorker Komitees gebrochen. Graf TELEKI hat sich daher veranlasst gesehen, in der Presse eine Erklärung zu veröffentlichen, worin er, ohne auf die Hintergründe näher einzugehen, feststellt, er habe den Posten eines Vizepräsidenten im Sommer 1948 nicht angenommen, und seine Meinung seither nicht geändert.

Bei seinen zahlreichen Besprechungen mit Mitgliedern des Komitees, aber auch mit anderen führenden Persönlichkeiten der Emigration, Politikern wie Finanzleuten, hat Graf Béla TELEKI den Eindruck gewonnen, dass im Ungarischen Komitee selbst keine volle Einigkeit besteht, sondern dass es in vier Richtungen zerfällt.

1. Als "ausserste Rechte" bezeichnet TELEKI jene Gruppe um Tibor v. ECKHARDT, den Gründer der Kleinlandwirte-Partei, und den ehemaligen Gesandten Bakách - BESSENYI, die seiner, TELEKIs, Richtung am nächsten steht. Doch sei ECKHARDT wegen seines allgemeinen Unernstes und seiner Leidenschaft für das Kartenspiel nicht imstande, wirkliche Arbeit zu leisten und beteilige sich nicht an der Administration des Komitees. BAKACH-BESSENYI wieder steht in der ungarischen Emigration ziemlich isoliert da und hat zu wenig amerikanische Verbindungen, um eine Rolle spielen zu können.

2. Eine "gemässigte Rechte" sieht TELEKI repräsentiert in Béla FÁBIÁN. Mitglied des Parlaments aus der Wahl von 1935. als Vertreter einer bürgerlich-liberalen Kleinpartei. er ist Jude und sieht es als seine Hauptaufgabe an, bei den Juden in USA das Ungarische Komitee bekannt zu machen und Verständnis für die ungarische Nation überhaupt zu erwecken. auf diese Weise will er die Wirkungen der Propaganda-Kampagne, die von kommunistenfreundlichen Emigranten in USA während des Krieges gegen Ungarn als einen Satelliten Deutschlands geführt wurde und besonders in jüdischen Kreisen Eindruck gemacht hatte, aufheben. Nach TELEKIs Ansicht widmet sich FÁBIÁN diesem Ziel mit grosser Hingabe und in der bestmöglichen Weise. FÁBIÁN zeige sehr viel Verständnis für die konservative Gruppe und zeige Neigung, mit ihr zusammenzuarbeiten, wie ja auch seinerzeit unter dem HORTHY-Regime, solange es deutschen Einflüssen nicht unterworfen war, das altansässige liberale Judentum im wesentlichen durchaus regierungsfreundlich war. Ausserdem schätze FÁBIÁN die Bedeutung der konservativen Gruppe viel realistischer ein als die meisten anderen Mitglieder des Komitees; er vermutet, dass NAGY heute bei der ungarischen Bauernschaft weit weniger Resonanz finden würde als er. NAGY, selbst glaubt. - Man müsse also in einem befreiten Ungarn eher mit einer verstärkten als mit einem verminderten Einfluss der konservativen Gruppen rechnen. - Dem Kreis FÁBIÁNs rechnet TELEKI auch Zoltán FEIFFER zu, den er als wenig bedeutend erklärt, obschon er nach dem Abgang Deszö SULYCKs eine Zeit lang eine gewisse Rolle als Präsident der sog. Radikalen Partei gespielt hat.

3. Eine dritte Gruppe innerhalb des Komitees stellt nach TELEKI der Kreis ehemaliger Führer der Kleinlandwirtepartei um Béla VARGA und Ferenc NAGY dar. Béla VARGA, den

gewesenen Präsidenten des Parlaments, schillert TELEKI als einen weichen, sehr beeinflussbaren Mann. Der viel zu wenig Überblick und Intelligenz besitze, um seiner Aufgabe gewachsen zu sein. Demgegenüber sei er nicht in der Lage, der Politik des Komitees die Richtung zu geben und es habe daher auch keinen praktischen Nutzen gebracht, dass VARGA bei den Verhandlungen mit ihm, TELÉKI, die versöhnlichste Haltung von allen gezeigt habe. Da er sich schon seiner kleinbürgerlichen Herkunft und seiner politischen Vergangenheit wegen in der Gesellschaft von Weltmännern wie BORNHARDT, BARAGH-BESZÉNYI, FABIAN und anderen nicht wohl fühle, schliesse er sich stärker an NAGY und FEYER an und unterliege mehr und mehr ihrem Einfluss. Ferenc NAGY beurteilt TELEKI sehr kritisch: Er stehe geistig weit unter den übrigen Mitgliedern des noch ihm benannten Komitees und verdanke sein Prestige in den Vereinigten Staaten ausschliesslich der Propaganda und der Presseregie des sehr geschickten Journalisten Steven SWIFT, früher István SZIRTES, der auch die unter dem Namen NAGYs erscheinenden Artikel in der amerikanischen Presse verfasst. NAGY besitze nicht die Intelligenz, um sich in den grossen politischen Problemen eine eigene Meinung bilden zu können, schlage sich aber dank seiner Bauernschlaueit immer schlecht und recht durch; im übrigen sei er auf die Füllung seiner Tasche bedacht. VARGA und NAGY können nach TELÉKI als "gemässigte Linke" des Komitees angesprochen werden.

4. Die "Kasernerate Linke" des Komitees bilden nach TELEKI der gewesene Führer der ungarischen Sozialdemokraten, Károly FEYER, und Prälat József KÖZI-MORVATH. FEYER hält nach wie vor am Marxismus fest, kann das Vierteljahrhundert Opposition 1919 - 1944 nicht vergessen und will mit den sogenannten "Herren" nicht zusammenarbeiten. FEYER und KÖZI-MORVATH sind dem Grafen Béla TELEKI am unfreundlichsten

begegnet und lehnen ein "Zusammengehen mit der konservativen Gruppe" am schärfsten ab. Bei MEYER erscheint diese Haltung verständlich, bei dem katholischen Irakaten KOZI-HORVATH bedarf sie einer Erklärung: KOZI-HORVATH ist "Linkskatholik", obwohl er Mitglied des Parlaments von 1939 und sogar einige Zeit Angehöriger der Regierungspartei war. Er ist sich aber dessen bewusst, dass er im Falle der Einbeziehung der konservativen Gruppe in das New Yorker Komitee dort die Rolle des Vertreters der Katholiken und der konservativ-christlichen Kreise im Allgemeinen nicht mehr würde weiter spielen können. Die Katholiken würden dann durch andere Persönlichkeiten vertreten sein, die in den breiten Massen der ungarischen Emigration und ebenso der ungarischen Bevölkerung mehr Kredit haben als KOZI-HORVATH. Führendes Mitglied jener kleinen Gruppe ungarischer Katholiken, die mit dem Kommunismus zu kollaborieren bereit waren. Auch betrachtet KOZI-HORVATH die Konservativen als seine eigentlichen Konkurrenten im Fall späterer freier Wahlen in Ungarn; die Konservativen und er würden sich dann an die gleichen Bevölkerungsschichten zu wenden haben.

Eine Sonderstellung als Einzelgänger nimmt Lajos SULYOK, der Gründer und Führer der Ungarischen Freiheitspartei und Verfasser des bekannten Memoirenwerkes "Zwei Mächte ohne Tag", ein. SULYOK habe sich mit allen Richtungen und Gruppen entzweit und dürfte nach Meinung TELEKIS in der ungarischen Politik der Zukunft kaum noch eine nennenswerte Rolle spielen. Nachdem er sich mit dem HAGY-Komitee überworfen hatte, versuchte er vergeblich, die Konservativen für sich zu gewinnen. Er liess sie wissen, dass er "geneigt wäre, ihre Führung zu übernehmen" - ein Vorschlag, der jedoch auf konservativer Seite kein Interesse erweckte. Nach TELEKIS Mitteilung arbeitet das HAGY-Komitee jetzt daran, SULYOK aus den USA ausweisen zu lassen, mit der Begründung, dass er bloss mit einem Besucher-Visum eingereist sei, dessen Frist er längst

überschritten habe.

Das NAGY-Komitee beruhe sich, nach TELEKI, überhaupt, die Einwanderung von Ungarn, die ihm politisch nicht genehm sind, zu verhindern, falls es rechtzeitig von den Einwanderungsabsichten erfährt. Dabei schreibe es sich nicht davor zurück, phantastische Anschuldigungen zu erheben.

Die eigentliche Arbeit des Komitees wird in einem Zentralbüro geleistet, zu dessen wichtigsten Mitgliedern u.a. Kálmán SALÁTA (Angehöriger der "Ungarischen Gemeinschaft"), Péter ZERKOVITZ, Hanna ZERKOVITZ, János NAGY (früherer Effilkreuzler, jetzt "Ungarische Gemeinschaft") und einer der Brüder ACSAY (TELEKI ist der Taufname entfallen) zählen. Dieses Zentralbüro zieht mehr und mehr Agenten an sich, da die Mitglieder des Komitees sich um die laufenden Angelegenheiten und die Kanzleiarbeit nicht kümmern. Im Personal des Zentralbüros ist die Stellung der "Ungarischen Gemeinschaft" besonders stark.

Natürlich gibt es in den USA auch politische Emigrationsgruppen, die mit dem NAGY-Komitee nicht einverstanden sind und sich ihm auch nicht angeschlossen haben. Ihre Stellung gegenüber dem NAGY-Komitee ist jedoch zumindest vorläufig aussichtslos. Das Komitee ist in der USA-Öffentlichkeit bzw. bei der Truman Administration in WASHINGTON so gut fundiert, dass jeder Generalangriff zum Scheitern verurteilt wäre. Nicht unterschätzt werden darf nach TELEKI auch die Tatsache, dass einflussreiche ungarische Finanzleute, die jetzt in den USA leben, z.B. ONORIN, Baron KORNFIELD, Baron ULLMANN und andere, die ausgezeichnete Beziehungen zu Finanzkreisen der USA haben, für den Fortbestand des NAGY-Komitees eintreten, obgleich sie manches an der Politik des Komitees auszusetzen haben.

Zu den Fragen, die bei den Verhandlungen Graf Béla TELEKI in NEW YORK offen geblieben sind, gehört als wichtigste die des sogenannten "Exilparlaments". Das New Yorker Komitee, das sich gegen den Widerspruch der nicht angeschlossenen Emigrationsgruppen, insbesondere der konservativen, als allein berechnete Vertretung des Ungariums betrachtet, leitet aus diesem Anspruch auch das Recht ab, von sich aus zu bestimmen, welche ungarischen Parlamentarier der Emigration Mitglieder des Exilparlaments sein sollen. Das Komitee hat bisher zu erkennen gegeben, dass es der Grossteil der Mitglieder des 1939 unbestreitbar legal gewählten ungarischen Reichstags nicht zum Exilparlament zulassen will; dieses Verdikt trafe nicht etwa nur feilkreuzler, sondern auch die Mitglieder der christlich-konservativen Regierungspartei, ja sogar einige Abgeordnete der Kleinlandwirte-Partei, von denen man annimmt, dass sie der jetzigen Leitung des Ungarischen Komitees in NEW YORK Schwierigkeiten machen könnten, z.B. der Abgeordnete der Kleinlandwirte-Partei Károly von VÁRTESSY.

Sozusagen als Kompromiss-Vorschlag wurde TELEKI bei seiner Besprechung in NEW YORK von Seiten des Komitees angeboten, dass etwa 20 Mitglieder seiner Gruppe von Parlamentariern in das Exilparlament aufgenommen werden sollen, also ungefähr so viel oder so wenig, dass die Mehrheit von NAGY und VARGA im Exilparlament nicht gefährdet wäre. TELEKI hat dieses Angebot weder angenommen noch abgelehnt, sondern erklärt, dass er es seinen Freunden zur Entscheidung vorlegen müsse. (Zu diesem Zweck ist für den 19. bis 21. Februar eine Tagung der TELEKI-Gruppe nach INNSBRUCK einberufen worden.) Inzwischen hat das NAGY-Komitee, ohne die endgültige Stellungnahme der TELEKI-Gruppe zu dem Kompromiss-Vorschlag abzuwarten, an etwa 15 Mitglieder bereits Einladungen zum sogenannten Exilparlament ergothen lassen. Nach welchen Gesichtspunkten die

Auswahl erfolgte, ist nicht ersichtlich; es dürfte dem HAY-  
Komitee auch, von wenigen Ausnahmen abgesehen, weniger darauf  
ankommen, bestimmte Persönlichkeiten vor Exilparlament fern-  
zuhalten, als die Zahlenstärke der vermutlichen Opposition  
gegen die Führung des New Yorker Komitees zu beschränken.

Nachbemerkung: Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass  
die vorstehende Darstellung die Ansichten des Grafen  
Béla TELEKI wiedergibt und keine Beurteilung der Ver-  
hältnisse durch den Berichtersteller ist.

T

uu

US COPY

10

<

I